



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

209 (11.5.1937) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-394595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-394595)

sein soll zu werden. Wenn sei in diesem Augenblick die eine oder andere Nation noch unterlegen. Wenn sehr Menschen der Gefahr ausgesetzt seien, eine ansteckende Krankheit zu bekommen, dann seien diejenigen am besten dran, die sie zuerst bekämen.

„Wir sind“, so führte Dr. Goebbels weiter aus, „das Volk, das diese Krankheit zuerst überwinden hat. Wir befinden uns auf dem einen oder andern Gebiet zwar noch in einem gewissen Krisenzustand, aber die Krankheit an sich ist überwunden dank der großen nationalen Anstrengungen.“

Während die deutschen Redatoren unserer nationalen Redakteure organisch auf ein Ziel konzentriert sind, finden wir in Europa, daß die Nationen nicht nur von den schwersten nationalen und wirtschaftlichen, sondern auch geistigen und seelischen Nöten heimgegriffen werden. Es ist nicht das größte Verdienst, das sich unter Führer um die nationalsozialistische Idee erworben hat, daß er die Wirtschaft antardelte, sechs Millionen Menschen Arbeit brachte und dem Bauer die Produktionsmöglichkeit gab. Viel größer ist das Verdienst des Führers, daß er dem deutschen Volke eine neue seelische Haltung gegeben hat, daß er in dem Wirrwarr des europäischen Zusammensturzes das große nationale Kampfbewußtsein mit allen Kräften zusammen hat. Man ist sich mandvoll der großen Tragweite dieses Kampfbewußtseins nicht bewußt. Es ist ungetrübter, ein Erfolg eines neuen Regimes etwas zusammen an dem Stand von gestern gegen den von heute. Gerade ist es, der Stand, den die neue Regierung übernommen hat, zurückzuführen dem Stand, in dem sich die Nation heute befindet.

Wenn man durch die Straßen einer Stadt geht, die man als vollkommen unbekanntem armer Student durchwandert hat, hungert, wehrt nach Nahrung der Seele als nach Nahrung des Leibes, und merkt dann, wie die Menschen anders geworden sind, wenn man aus ihren Augen lesen kann, daß sie von anderen Idealen und Ideen erfüllt sind, dann beschleicht ein Gefühl der Wehmut, daß wir vom Sozialismus anders leben gesehen sind, diese Wandlung mitzuerleben zu dürfen. Sie können erfahren, daß der Mensch in einer solchen Stadt für mich eine große Freude darstellt, die um so beglückender ist, als ich weiß, daß ich dazu berufen war, dieser Stadt mein Wissen beizubringen zum Aufbau einer neuen Weltanschauung, einer neuen seelischen Haltung. Deshalb, Herr Oberbürgermeister und Herr Kreisrat, möchte ich Ihnen herzlich danken für den schönen Empfang, den Sie mir bereitet haben. Sie machen mir dadurch eine sehr große Freude und geben mir dabei die Möglichkeit, mich zurückzurufen an die Jahre, die schwer und zugleich schwerwiegend der letzten Jahre gewesen sind. Es möchte ich wünschen, daß Mannheim sein und bleiben möge, was es immer gewesen ist: eine Perle im deutschen Städtekränz!

Sonabendlicher Vortrag geleitete Dr. Goebbels vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das die deutsche Sprache, nach der sie ein kleiner Kreis im Reichsministerium um den Minister vereinigt.

„Wie wollen Dr. Goebbels sehen“

Während im Schloß die offizielle Begrüßung von sich ging, herrschte die inoffizielle Besprechung im Schloßhof. Jeder möchte den Minister nochmals und möglichst nah sehen.

Wohlgeladene Sprecher, erst noch unharmonisch, dann heftiger und lauter erkundete es von allen Seiten: „Wie wollen Dr. Goebbels sehen?“ Wieder und wieder sollte der Ruf über den Hof getragen vor allem von der Jugend, die gar nicht mehr aufhören wollte und hat fast die Hälfte der Nacht.

Nur allmählich ebete das Durstgefühl ab, um jedoch mit doppelter Stärke einzusetzen, als die aus dem Schloß kommenden Ehrenwache erkennen ließen, daß der seelische Empfang beendet war. Kurz nach 10 Uhr, als die Spannung auf das höchste gestiegen war, kündete die Stimme eines Sprechers durch das Mikrophon den Minister an. Ein handendes Meer der Begeisterung erfüllte den Schloßhof, als Dr. Goebbels auf dem Balkon erschien und fröhlich, erhabenen Krates, die inoffizielle Begrüßung erwiderte.

Und wie im Schloßhof, so war es auch während der Fahrt zum Theater.

Überall lebendes bewegtes Menschen, überall jubelndes Volk, das noch andauernd, als der Minister schon das Theater betreten hatte. Kaum je zuvor haben wir gesehen und gehört, daß die Mannheimer so begeistert und so herausgerufen können. Jeder freute sich, der ein Nadeln oder einen Strich des Ministers erblickte. Wundervoll erzählten uns Schüler der Hochschule für Musik: „Ja und hat er besonders lange daraufgemerkt!“

Dr. Goebbels im Nationaltheater

Während des Reichsministerium Dr. Goebbels der Veranstaltung von Reichsminister Dr. Goebbels und „Der geschickte Mann“ bei. Schon lange vor Beginn der Aufführung waren die Zuschauerstrahlen vom Schloß zum Nationaltheater von Menschen umhüllt, die dem Reichsminister lebhaft zuschauten. Als Dr. Goebbels mit seiner Begleitung die große Mittelhalle des Nationaltheaters betrat, wurde er auch hier von begeisterten, bis in die obersten Räume hinauf vertrieben mit Blumen und Wein geschmückten Gans bedeckt und mit lebhaften Schreien und Gekrächel begrüßt. Dr. Goebbels, in dessen Begleitung von a. a. Ministerpräsidenten, Reichsminister, Reichsminister, Reichsminister und Reichsminister, wurde von Hunderten Brandenburger im Theater begrüßt. Jenseit drang zu ihm bis in die Tage vor, um dem Reichsminister persönliche Aufmerksamkeiten zu überreichen, während die mehrfachen durch den Raum, und dann hatte Reichsminister v. Helldorf das Wort. Die beiden lebenden Bombenanschläge werden verurteilt sehr und die Atmosphäre einer behaglichen Gerechtigkeit, und die Künstler, deren Verhalten anlässlich der Veranstaltung bereits nach Bestehen anerkannt worden sind, haben sich durch ihre besten Leistungen bewiesen, an denen sich auch der Minister lebhaft beteiligte, aus lebhafter Teilnahme.

Als Reichsminister Dr. Goebbels nach Theaterausgang durch die vielen illuminierten Straßen im Schloßhof zurückkehrte, begleiteten ihn auf dem ganzen Wege dorthin erneut die jubelnden Chöre der Bevölkerung.

Sprechstunde vor dem Theater

Obwohl man wußte, daß die Vorstellung vor 10.30 Uhr nicht zu Ende ging, blieb das Theater ständig von Menschenmassen besetzt. Aufänglich verfürgen sich die Wartenden die Zeit mit dem Betrachten des angebotenen Theaterprogramms. Später fand man „lesen“ bekommen, um sich die besten Sitzplätze nicht rauben zu lassen. Allen voran wiederum die Jugend, insbesondere frische NSM-Mädels, die sich tüchtig aufgereimt zeigten.

Je näher der Augenblick rückte, in dem der Minister erscheinen konnte, um so zahlreicher wurden sie. Bald war wieder der lebhafteste Sprechchor beisammen. „Gott sei mit uns“, riefen sie, „wir wollen sehen, wie es geht!“ „Wir wollen unseren Goebbels sehen!“ Und dann wurde sogar im Chorus gerufen:

„Lieber Goebbels komm doch früh, sonst gehst du nicht nach Haus!“

Da war keiner, der ihnen ihre Freude über nahm; selbst den Küpermannschaften der SS fiel es schwer, angesichts solcher Fröhlichkeit ernst zu bleiben, die sich in beständigeren Zuständen wandelte, als der Minister im Hauptportal erschien und das Theater verließ.

Mannheims Lichtfest

Als die Dunkelheit hereingebrochen war, trübten in Mannheims Innenstadt die hellen Lichter den Abend und über Tausende von Zuschauern auf. Gleichzeit neben Lichtfest verwandelt die Pflanzen im Bereich mit dem Rat der Frauen in eine herrliche, farbige Gartenanlage. Silberglanzlichter harter Scheinwerfer umschloß den Rathausurm, ergoß sich über den Wasserurm und ging am Friedhofplatz über in das bunte Farbenfest der Lichtfontäne. Wasserstrahlte es vom Hofen vor der Rathaus, — ein Lichtfest, wie wir es in Mannheim noch nicht gesehen haben.

Kaum minder hart als am Spätnachmittag kumerte die Dunkelheit den Weg des Ministers. Aber härter noch als erklang das Pfeifen, riefen sich die Krone in die Höhe. Es war ein unerschütterlicher Kampf, diese Fahrt durch die hell erleuchteten Straßen mitzuerleben zu dürfen, mitzuführen die Bewunderer einer beispiellosen Stadtgestaltung, die ihren Besucher das Abstrichsgeleht gab.

Denn leider ließ sich ein längerer Aufenthalt nicht ermöglichen. Kurz vor Mitternacht folgte der Minister wieder nach Berlin zurück.

Nach langer aber fruchtbarer in der Stadt zahlreiche Zuschauer anhalten sehen, letzte Minuten eines Tages, der für Mannheim in einem einmaligen Gemeinheitsereignis geworden ist.

Worin lag die Ursache der Zeppelin-Katastrophe?

Rosendahls Musjage vor dem Untersuchungsausschuss

Keine Motoren-Zehnjündung! Keine Entzündung durch Erdbelektrizität — Bis her keine Klärung

— Kassel, 11. Mai (U. F.)

Kurz nach zehn Uhr Ortszeit ist über nachmittags (MST) in getrennt der vom Reichsministerium ein-geleitete Untersuchungsausschuss über die Ursachen der „Göndenburg“-Katastrophe am erstenmal zusammengetreten. Der Ausschuss tagt in einem Raum in einer Ecke der riesigen Luftschiffhalle. Aus den Fenstern sieht man auf das Flugfeld hinaus, auf das das ganze Tagelager von Zeppelinluftschiffen, die sich den Kampf des kalten Weltkriegs bestreiten.

Das öffentliche Verhör, das die Ursache der furchtbaren Katastrophe klären soll, wurde eingeleitet mit der Vernehmung des amerikanischen Flugplatzkommandanten Rosendahl. Kommandeur Rosendahl deutete an Anfang seiner Aussage an, er hoffe, der Ausschuss werde feststellen, daß keine Verhüllung über die Vorgänge des Donnerstagsabend ein wenig klären helfen werden. Er sagte dann aus: Die Bodenmannschaft bestand aus 92 Marineoffizieren und 100 erfahrener Piloten, die für diesen Zweck angeleitet waren.

Rosendahl erklärte dann, er könne nichts über die Ursache der Katastrophe an Bord der „Göndenburg“ angeben. Das Luftschiff habe ihm beim Landungsversuch ein wenig leichter, beschleunigter gelandete als üblich. Andererseits aber sei der Anflug zum Flugfeld normal gewesen. Am 6.12 Uhr stürzte das Luftschiff ab, er dem „Göndenburg“ geknackte die Landungsbedingungen seien sehr heftig, die Bodenmannschaft habe verfehlt. Um diese Zeit befand sich eine Wetterwand über dem Flugfeld. „Ich wußte aber, daß sie vorüber sein würde zur Zeit der Landung des „Göndenburg“. Das Luftschiff erschien am nördlichen Rand, überlag den Landungsplatz, drehte nach links ab, umkreiste das Flugfeld und flog dann auf westlicher Richtung zurück, zog noch einmal eine Schleife, wendete nach rechts, um aus Sehen, daß der Landungsplatz näher an ihnen. Das Schiff zog kurz nach Steuerbord über; aber dies war nichts Außergewöhnliches. Der „Göndenburg“ ließ seine Motoren wie gewöhnlich beim Landungsmanöver einzeln laufen.“

Dann kam Kommandeur Rosendahl auf die Katastrophe zu sprechen. Er berichtete wie folgt: „Aus dem Oberdeck des Schiffes am Deck, lag ein kleiner Platte empov. Ich hatte sehr die Gewissheit, dies ist das Ende des Schiffes. Das Feuer griff schnell auf das ganze Deck des Luftschiffes über und hallte dann bald auch das Mittelstück ein und verbreitete sich langsam bis zum Heck. Ich war überrascht, daß es keine große Explosion gab, sondern nur kleine Explosionen, die wahrscheinlich durch das Abbrechen der verschiedenen Wellerhöhen verursacht worden sind.“

Rosendahl erklärte dann, er könne sich der Ursache nicht anschließen, daß der Brand durch einen Funken der Zehnjündung eines der Motoren entstanden sein könnte. Die Landungsstelle seien vor dem Brand bereits vier Minuten auf dem Boden gewesen. Er sah auch die Auslösung flackeriger Elektrizität durch den Kontakt der Landungsstelle als Brandursache möglich an.

Von Weitzer, der Vertreter des Zeppelins in Amerika, berichtete die Landungsbedingungen und

Ob es viel nützen wird?

Neue Protestnote Francos an London

Verwahrung gegen die Blockadebrecher-Tätigkeit englischer Kriegsschiffe

— Salamanca, 11. Mai (U. F.)

Francos hat dem britischen Botschafter Gilton eine Note überreichen lassen, in der erneut gegen die Einmischung spanischer Kriegsschiffe in die nationalsozialistischen Flottenoperationen vor Bilbao protestiert wird. Diese Einmischung sei unter anderem auch schon daran, daß die „España“ untergegangen sei. Es sei eine ungewöhnliche und beklagenswerte Tatsache, so heißt es in der Note, daß England seine Kriegsschiffe dazu benutze, um Schiffe spanischer Nationalität durch die Blockade zu helfen, auch dann, wenn es in humanitärer Hinsicht gefähre. England habe mit seinem Verhalten ein Präzedenzfall gesetzt, der in der Geschichte des Seekriegs und der Blockade einzig darsche.

Die Note protestiert ferner dagegen, daß England die traditionell eingeschlossene Schönenellenzone nicht beachte und die Blockade nicht aufreibe habe. Die Antwort des nationalen Spaniens auf diese englische Handlungswelt sei ein allgemeines Gefühl der Erbitterung, das sich auch brandt erhebt, daß England noch immer Beziehungen an den Küsten unterhalte und die Operationen der Nationalisten in der Bai von Biscaya ungestört mache habe.“

Die deutschen Panzerschiffe in die spanischen Gewässer ausgelaufen

— Berlin, 10. Mai

Die Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Schar“ sowie die 11 Torpedobootflottille sind unter dem Kommando des Reichsleiters der Panzerschiffe am Montag zur Abholung der zur Zeit in den spanischen Gewässern befindlichen Kreuzer „Hamburg“ und „Leipzig“ aus Wilhelmshaven ausgelaufen.

Der Abtransport der Bilbaoer Flüchtlinge

(Drahtbericht aus Pariser Wetterbericht) — Paris, 9. Mai.

Am Bord des spanischen Dampfers „Odeana“ sind die ersten Flüchtlinge eingetroffen. 2000 Kinder und

rund 400 Frauen und Greise befanden sich an Bord. Die Flüchtlinge wurden vom Präfekten empfangen und durch das Militär verpackt und untergebracht.

Die 2000 jungen Frauen betreten unter dem Schutze der Internationalen und mit gebilligten Händen den Boden Frankreichs.

Die drei französischen Hilfsdampfer, die nach Bilbao abgehen sollten, um ihre Fahrt am Abend vor der Fluchtlinge teilzunehmen, haben bisher noch immer nicht ihren Hafen verlassen. Die Matrosen haben zwar eine Lebensversicherung von 100 000 Franken erhalten, sie verlangen aber noch eine Erhöhung ihres Soldes.

Bolschewistische Diktatur in Barcelona

(Zusammenfassung der RRT)

— Paris, 11. Mai.

Nach Schilderungen eines Reisenden im „Journal“, der von Barcelona kommend in Valencia einetroffen ist, soll in der katalanischen Provinz eine Diktatur herrschen, die von dem bolschewistischen „General“ Pozas ausgeht werde. Dieser lehnt sich auf seinem Mittel zurück, um die Anarchisten zu vernichten.

Er habe sogar ihm von den Valencia-Bolschewisten zur Verfügung gestellte Kriegsschiffe angekauft, um die von Anarchisten besetzten Wohngebiete der Stadt zu beschießen zu lassen. Man dem wolle Pozas bolschewistische Soldaten nach Valencia und de la Cerdaña schicken. Dieses gebe hervor, daß die Unruhen sich nicht auf Barcelona beschränken, sondern auch auf andere katalanische Städte übergriffen hätten und dort auch nicht niedergedrungen seien.

Der Vormarsch auf Bilbao geht weiter

— Salamanca, 10. Mai.

Der Vorbericht zum nationalen Oberbefehl vom Montag berichtet von der Front von Biscaya: Am Montag wurden die Operationen weiter fortgesetzt. In den ersten Kampfhandlungen wurde der Ort Rigorta, etwa fünf Kilometer nördlich von Guernica, besetzt. Der Angriff wurde darüber hinaus vorgetragen und brachte bedeutende Beute in die Hand der nationalen Truppen.

erklärte, das Luftschiff habe die Landung wegen Wetterverhältnisse verweigern müssen. Es habe die Landung in etwa 100 Fuß (etwa 30 Meter) Höhe vorbereitet. Die Windstärke sei auf zwei Stufen gestiegen. Das Luftschiff hätte genügend Geschwindigkeit gehabt, um zu landen, und habe so gut wie still gelegen, als es die Deckfläche berührte. Der Zeuge hand lehrhaft vom Schloß. Langsam sei das Luftschiff zur Landung herabgekommen. Von Weitzer bemerkte sehr hartes Licht in der oberen Höhe, dann sei eine Flamme an der Bordwand herabgefallen. Im Augenblick das ganze Deck in Flammen und das Luftschiff sank zu Boden, nachdem es in der Mitte auseinandergebrochen war. Nun sei auch das ganze Schiff zusammengeknackt. v. Weitzer fiel auf das Luftschiff zu, um wenn möglich, Hilfe zu leisten.

Leonhardt Adelt erzählt

— New Haven, (New Jersey), 11. Mai (U. F.)

Leonhardt Adelt, der bekannte deutsche Zeppelinkorrespondent, hat in seiner Brandwunde an den Schultern, am Rücken, im Gesicht, an den Händen und beiden Armen über den Zeppelinkatastrophe berichtet. Er hat im Bismarck-Colony-Krankenhaus, Frau Adelt, die Brandwunden davongetragen hat, mit ihm gegenüber im Haus des Bruders ihres Vaters, Carl Adelt, in New York im Hause New Jersey auf. Carl Adelt gab im Namen seines Bruders und Frau Adelts der United Press einen Bericht über das, was seine Verwandten im Augenblick der Katastrophe durchgemacht haben.

Er erzählt, Herr und Frau Adelt hätten im Bismarck-Colony, zusammen mit Kapitän Lehmann, als passagier Passanten am Deck in der Dämmerung schlafen. Nachdem Lehmann geschrien hätte, „Springen Sie“, half er meinem Bruder, im Feuer zu gerathen. Dann halfen sie Frau Adelt durch das Fenster hindurch, nachdem sie ihr ein Kleintier unter den Armen durchgeschlungen hatten, um den Fall zu mildern. Dann sprang auch mein Bruder und Lehmann ab. Lehmann sagte Herrn von dem Verlauf des Luftschiffes auf den Boden hin: „Das ist ein Blitzschlag — Kollisions!“

Carl Adelt fügte dann hinzu: „Ich war am Augenblicke noch vollständig hinabgefallen, um meinen Bruder und seine Frau abzuholen. Ich sah die Explosion und konnte zuerst meinen Kopf nicht glauben. Ich konnte mir nicht vorstellen, daß es diesem Feuermeer auch nur ein Mensch lebend entkommen konnte. Ich verlor dann, aber es hat Luftschiff herauskommen, aber gerade, es waren schon zu viele Marineoffiziere, die bei den glühenden Hitze ausströmenden Trümmern.“

Carl Adelt erzählt dann weiter, daß sein Bruder trotz seiner furchtbaren Verletzungen — die Weitzer trotz seiner Verletzungen — nicht davon abzubringen gewesen sei, seine Pflichten als Berichtserstatter deutscher Zeppelins zu erfüllen. Er hat Adelt an 28 Stellen, als deren Korrespondent er die erste dreijährige Reisebericht über die „Göndenburg“ mitmachte, geleitet. Frau Adelt habe in den ersten fünf Stunden, die Hände seien verbrannt, das Gesicht verrostet.

Warum verwendet man so wenig Heliumgas?

Geringe Vorräte und hohe Ausbeutungskosten erschweren die Verwendung

— London, 11. Mai (U. F.)

Die Luftschiffkataloge von Luftschiff hat der englischen Presse Veranschauligung gegeben. Überprüfen über die Vorräte an Helium, einem unentbehrlichen Gas, dessen Verwendung in der Luftschiffahrt die Vorteile hat, daß verringern würde, von erinner: sich daran, daß die britische Admiralität schon im Jahre 1900 Untersuchungen anstellen ließ, aus denen hervorging, daß aus den in Kanada vorkommenden natürlichen Gasstätten

jährlich etwa 100 000 Kubikmeter Heliumgas aus Vreche von etwa 100 000 Hektar Sterling von 1000 Kubikmeter gewonnen werden könnten.

Schon aus diesen Ziffern geht hervor, daß die Schwierigkeit bei der Heliumgewinnung vor allem in der Seltenheit und damit im hohen Preis dieses Gases liegt. In den Vereinigten Staaten sind allerdings bedeutend größere Heliumvorräte festgestellt worden als in Kanada. Gemunter Fulton von der Luftschiffahrt der Reichsministerium in Washington führt zum Schluß:

„daß die Vereinigten Staaten etwa 60 Jahre lang jährlich 750 000 Kubikmeter produzieren könnten.“

Im Jahre 1930 verwendete die amerikanische Kriegs-

marine nur 200 000 Kubikmeter Heliumgas, und in den großen amerikanischen Luftschiffkatalogen, die zur Einlösung der Marineverpflichtungen dienen, wurde sogar noch weniger verwendet. Man erfuhrte, daß nicht verwendeten Heliumvorräte zu „verloren“, doch betrübliche das sehr hohe Kosten: In den letzten Jahren berichtete der französische Admiral Dr. Pierre Guarnant über die Gewinnung eines „Heliumvorrates“, der vom Mittelmeer über ein Kilometer hinweg bis zu den Bogenen von Heliumvorräten gefunden und auch die schon im Jahre 1928 bei Küstengebiet entdecker Heliumvorräte von demselben „Heliumvorrat“ in Zusammenhang stehen. In allen diesen Fällen haben jedoch die zu erwartenden sehr hohen Gewinnungskosten eine größere Bedeutung abgedeckt.

Die Krönungstage in England:

Eine Weltstadt im Trubel

Der Autobusstreik als schwerer Schatten auf die Festfreude



In den ersten und ruhigsten Momenten der festlichen Ereignisse während der englischen Krönungsfeierlichkeiten zu Greenwich, wurden mehrere Tausende durch die das Krönungsprogramm in allen seinen Einzelheiten erläuterten. Bei der Generalprobe verließ die Krönungsfestliche den Buckingham-Palast, um auf dem neuen technologischen Weg nach der Westminster Abbey zu fahren. (Schbild, W.)

(Zusammenfassung der R.M.S.)

+ London, 11. Mai.

In den frühen Morgenstunden des Dienstag war das Zentrum Londons von großen Menschenmengen angefüllt, die in der Erwartung der Krönungsfeier durch die Straßen zogen. Vor dem königlichen Palast hatten sich Tausende angesammelt, die die Ankunft und Abfahrt der Gäste zu dem großen Zeremonienfeld beobachteten und in Erwartung anklopfen, wenn Mitglieder der königlichen Familie eintreffen.

Die Polizei war zeitweise nicht in der Lage, die Massen zurückhalten. Der König der Belgier wurde sofort umringelt und konnte sich nach längerem Aufenthalt seine Fahrer leisten, bis die beiden Prinzessinnen sich an einem Fenster des Palastes zeigten, nach großer Jubel unter der Menge aus. Nach Mitternacht sah man die vor dem Palast versammelten Massen nationale Fahnen und riefen wiederholt: „Wir wollen den König sehen!“

Unter der Menge herrschte teilweise eine aufgeregte Stimmung. Das Bild erhielt noch eine besondere Note durch die vielen Soldaten aus allen Teilen des Weltreiches, die sich in ihren roten, blauen oder schwarzen Uniformen unter die Menge mischten. Der Jubelverkehr war teilweise völlig lahmgelegt, so daß viele Leute aus den Autos oder Dreirädern ausstiegen und ihren Weg zu Fuß fortsetzten.

Einige Hauptwege erlitten bereits in den frühen Morgenstunden des Dienstag, also 30 Stunden vor der Krönung, mit Verkehrsbehinderungen und Protesten an den Straßen, durch die sich die Krönungszüge bewegen wird, um sich einen guten Weg zu sichern. Die wurden jedoch von der Polizei wieder weggewischt und mußten schließlich ihren guten Platz verlassen.

Krönungsprobe und Autobusstreik

(Zusammenfassung unserer Londoner Korrespondenten)

— London, 11. Mai.

Knapp 24 Stunden nach dem Beginn der Krönung Georg VI. über den Tag heißt die Erregung, jeden Tag werden die Straßen sauber und jeden Tag vorbereitend für den Strom der Besucher, der aus allen Winkeln des Reiches und aus allen Ländern der Welt hier zusammenströmt.

Inzwischen begann gestern die Krönungswoche mit der verregneten Generalprobe des Krönungsprozesses und einer Zeremonie der Krönungsfestlichen, mit der die Gebrüder eines allgemeinen Verkehrsstreiks für die Krönungsfeier beschlossen wurde. Die Generalprobe begann schon in den frühen Morgenstunden. Trotz des frühen Beginns hatten sich dazu nahezu eine halbe Million Menschen eingeschrieben. Einige Zehntausend kamen trotz des frühen Beginns auf den Zeremonienplatz zwischen dem Buckingham-Palast und der Westminster-Abtei und schrien für ihre Väter zur Hilfe, einen geringen Bruchteil davon, um die gleichen Hilfe für den Krönungsfeier zu leisten. Unter ihnen befanden sich zahlreiche Besucher aus der Provinz, die mindestens einen Teil der Strecke zu sehen wollten, der am Mittwoch den Krönungstag umgeben wird.

In dieser Hoffnung lebten auch die Hunderttausende, die keinen reicheren Platz mehr gefunden hatten und unter Regenwolken und Zeitungen auf den Straßen herumhockten, an dem der Krönungsfeier teilnehmen wollten. Die Krönungsprobe verlief aus der erwarteten Delirien und glänzenden Zeremonien wegen des schlechten Wetters an. Die Krönungstruppen waren in Reihenform und die Offiziere in Regenmänteln erschienen. Dazu waren in den ersten Stunden, die im Regen mitregnete, die Besucher herabgelassen, so daß sie einen Teil der Krönungsfeier gaben. Das einzige Problem war die gelbe Krönungsfestliche mit Vereitern und Musikanten, denen der Regen wenig anhaben konnte. Um sie zu sehen, hatte eine Million Menschen sich in Regen aus. Schließlich werden am Mittwoch mehrere Millionen noch länger unter gleichen Umständen aushalten müssen, denn

Die Wetteraussichten für die Krönung sind alles andere als günstig.

Es wird das Wetter am kommenden Mittwoch bestimmt nicht sein, und wenn die Krönung, wie es den Wünschen der Veranstalter sollte, bedeutet das nicht nur die Millionen der Zuschauer eine Enttäuschung. Das würde auch eine psychologische Wirkung haben.

fung haben. Bisher waren alle großen öffentlichen Feste Englands von schönem Wetter begünstigt.

Nach der verregneten Generalprobe konnte sich noch eine riesige Menschenmenge vor dem Buckingham-Palast, wo zum ersten Male in Englands Geschichte Heber elektrifiziert die Wege hielten. Geheern waren es die Kanadier, die in ihren besonderen Hofuniformen vor dem Palast aufgestellt waren und dort in ihren roten Helmschirmen und hohen Stiefeln standen.

Heute werden es australische Truppen sein und Ende der Woche südafrikanische und neuseeländische. Der irische Freiheitler, der sich von sämtlichen Krönungsveranstaltungen ausschließt, macht auch hier keine Ausnahme. Dafür aber werden in der nächsten Woche farbige in die Krönung die Krönungsfeier beizugehen und damit einen Präzedenzfall schaffen, der in erster Linie dazu bestimmt ist, eine befriedigende Wirkung auf Indien auszuüben, wie überhaupt die Verwendung dieser überseelischen Truppenkontingente zur Bewachung der königlichen Familie ausschließlich eine Demonstration ist, mit der nach außen hin die Verdrängung der englischen Krone unterdrückt und zugleich darauf hingedeutet werden soll, daß Georg VI. morgen nicht wie alle seine Vorgänger zum König Englands und aller seiner Besitzungen gekrönt wird, sondern zum König Englands, zum König Kanadas, zum König Südafrikas, zum König Neuseelands, zum König Australiens und nicht zuletzt zum Kaiser Indiens.

Während sich in London auf die Krönung vorbereitete und gestern in den Abendstunden trotz des schlechten Wetters in der Innenstadt wieder der übliche Verkehr herrschte, verbanden mit den üblichen Verkehrsbehinderungen.

Stimmten einige tausend Autobusfahrer über die in den Verhandlungen des Samstag zuhanden gekommene Einigungsformel ab und stimmten dabei für die Fortsetzung des Streiks.

weil diese Einigungsformel ihnen zwar wesentliche Zugeständnisse macht, aber die Kompensation, die Einführung des 7 1/2-Stunden-Tags, praktisch ablehnt.

v. Blomberg in London eingetroffen

Inh. London, 9. Mai.

Der Vertreter des Führers und Reichskammerlagers bei den englischen Krönungsfeierlichkeiten, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, traf am Sonntagmorgen auf dem Victoria-Bahnhof in London ein.

Zum Empfang des Generalfeldmarschalls hatte sich auf dem Bahnhof als Vertreter des englischen Königsbauteils Prinz Arthur von Connaught eingefunden sowie der dem Generalfeldmarschall zugewiesene militärische und zivile Stabchef unter der Führung des Carl v. Dammare. Deutscher Reichsminister waren zur Begrüßung des Generalfeldmarschalls Reichsminister von Hindenburg, General der Infanterie, Landesgruppenleiter Karlowa, die deutschen Militärattachés in London sowie die übrigen Reichsministermitglieder erschienen. Vor dem Hause der Reichsminister wurde der Generalfeldmarschall von einer Gruppe deutscher Mädel begrüßt, die ihm einen Blumenkranz überreichte.

Der Führer an Balduv v. Schirach

Inh. München, 9. Mai.

In der Jugenderbeteren Brief an Balduv feierte am Sonntag der Führer des Deutschen Reiches Balduv von Schirach zusammen mit den Reichsführern und Oberanführern sowie den Reichsministern der Reichsregierung seinen 30. Geburtstag. Balduv von Schirach erhielt folgenden telegraphischen Glückwunsch des Führers:

„Lieber Parteigenosse von Schirach! Ihnen, meinem alten treuen Mitkämpfer, dem ersten Führer der deutschen Jugend des Dritten Reiches, sende ich zu Ihrem heutigen 30. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche. Ich weiß, daß wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft die deutsche Jugend unter Ihrer Führung im nationalsozialistischen Geiste erzieht. Gratuliere Ihnen für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes.“

Der Führer beglückwünschte den König von Rumänien. Der Führer und Reichskammerlagers hat seiner Majestät dem König von Rumänien zum rumänischen Nationaltag herzlich Glückwünsche übermittelt.

Alle Tugenden eines guten Tabaks sind in dieser Cigarette vereinigt.



Doppelt fermentiert 4s

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Der „Affenmensch“ von Skoura

Wissenschaftliche Expedition will einen „Heiligen“ entführen

Die letzte Kabinenabfertigung ist zwischen einer englischen wissenschaftlichen Kommission und den französischen Kolonialbehörden im Gange. Das französische Kolonialministerium hat nämlich einer Expedition von englischen Gelehrten, die eines im Kolonialgebiet erbeuteten „Affenmenschen“ zu untersuchen, die Genehmigung erteilt, um die angestrebte Expedition, die den ostafrikanischen Menschen als Heiligen verehrt, nicht zu behindern.

Als der französische Kolonialminister Marcel Comert vor einiger Zeit von einer Reise durch den Sudan zurückkehrte, brachte er die aufsehenerregende Nachricht mit, er habe in einer Oase bei Skoura einen Menschen erbeutet, der weit mehr Ähnlichkeit mit einem Affen aufweise, als irgendeiner der bisher aufgefundenen „Affenmenschen“. Er handelte sich, so berichtet Marcel Comert, um einen Zwanzigjährigen namens Hiss, der von den Eingeborenen für „heilig“ erklärt wurde, was sich nach der Auffassung der primitiven afrikanischen Völker gleichbedeutend sei mit „heilig“. Nach Marcel Comerts Beschreibung erklären sich die Eingeborenen von Skoura — es sind zum Teil Gerber — als Befürworter dieses Halbaffen, indem sie sagen, ein fremder Geist habe sich seinen Körper als Wohnung ausgesucht und Hiss eigenen Geist vertrieben. Darum nennt man ihn „Marchon“, das heißt „Heiliger“. Man zu besprechen oder ihn zu berühren bringt Glück.

In Marcel Comert's Berichtungen eine ganze Anzahl Bilder von Hiss, die er selbst aufgenommen hat, beiläufig, aus der die in der Tat noch

niemals erlebte „Affenmenschenfeier“ dieses Mannes hervorgeht, hat sich nun eine englische Expedition, bestehend aus bekannten Londoner Naturforschern und Anthropologen nach Skoura aufgemacht, um diesen seltsamen Affenmenschen Hiss zu untersuchen. Die englischen Wissenschaftler waren ebenfalls außerordentlich überrascht über den Hiss, dieses bedauerlicherweise schon frühzeitig verstorbenen Mannes, der in der Tat zum erstenmal die Bezeichnung „Affenmensch“ in vollem Umfang verdient. Sie beschloßen daher, Hiss mit nach London zu nehmen, um ihn dort einem ärztlichen Forum von internationalen Fachleuten vorzuführen und näher zu untersuchen.

Dieses Vorhaben wurde durch den Einspruch des französischen Kommissars durchkreuzt, der kurz vor dem Aufbruch der englischen Expedition verstarb. Hiss mit ihm zu nehmen, ist begründet. Die Aufnahme dieses Mannes sehr erregt wurde und unter Umständen zu Unruhen führen könnte. Hiss sei ferner ein „Drohheilig“ von Skoura und es laufe den französischen Kolonialinteressen zuwider, wenn man ihn von seinem Heimatort entferne. Die englischen Gelehrten gaben sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sondern wandten sich telegraphisch an das französische Kolonialministerium in Paris und wiederholten ihre Bitte unter Hinweis auf die wissenschaftliche Bedeutung ihrer Entdeckung. Nun ist jedoch aus Paris eine abschlägige Antwort gekommen, das Kolonialministerium stellte sich auf denselben Standpunkt, wie der Kommissar. Die Londoner Gelehrten sind jedoch noch in Skoura geblieben, in der Hoffnung, daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist.

BILDER VOM TAGE



Waden in Longchamp
Diese Trägerinnen der drei letzten Frühjahrsmoden in verschiedenen Stoffarten sind auf dem französischen Rennplatz Longchamp dieser Tage zu sehen. (Holländ. Bl.)



Bulgariens Wehrmacht feierte St. Georg
Nach alter Tradition fand am 24. Georgstag in Sofia die Festlichkeitsfeier der bulgarischen Wehrmacht statt. In diesem Jahre besonders feierlich begangen wurde. Im Rahmen der Feierlichkeiten übernahm König Boris III. den Regimentsstab des ersten Infanterieregiments, die ihm die bulgarische Wehrmacht überreichte. (Holländ. Bl.)

15 Jahre Männerchor Gartenstadt Mannheim-Waldhof

Mit einem demnach verlaufenen Konzerte gab die Männerchor Gartenstadt Mannheim-Waldhof im großen Saal des Casino Hopp & Neuberger seines 15jährigen Bestehens. In der Vorstandssitzung gab als Vereinsführer eine kurze Darstellung der Vereinsgeschichte. Die Vorsitzende des Konzertes unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Hans Haag brachte zunächst die alljährliche Gedenkrede der Gärtenstädter und für Deutschland von Hermann Gruber, weiterhin Männerchor von Reichel, von Spübert „Das Liedchen“ und „Der Wanderhändler“, diese zwei mit Harmoniumbegleitung, die von Alfred Dertig geleitet wurde. Die Gedenkrede, vor allem die reine Intonation, der Stimmensatz und die Ausführung trafen weiterhin erfreulich auf die in den Manneschor von Heinrich „Kahnemann“ und den umgibtig bekannten „Kamark“. Mit den beiden Vereinen „Koblenz“ und „Mannheim“ sind die Gärtenstädter verbunden, die ebenfalls der musikalischen Leitung von Haag unterstehen, vereinigte sich der jubelnde Verein zu einem schönen Konzert und brachte „Deutschland, dein Name“ von Schumann und „Hilf mir“ von Schubert zu einträglicher Wirkung.

Die Vortragfolge wurde weiterhin angeleitet durch Mitglieder des Philharmonischen Or-

chesters Mannheim, die besonders mit der Melodie „Aus Mozarts Reich“ von Liszt durch gutes Zusammenspiel wohlverdienten Beifall errangen. Von den tüchtigen Musikern des weiteren Walter Dahms, ein sehr tüchtiger Geiger, die bekannte Romanze in F-Dur von Beethoven mit besonderer Klavierbegleitung und geschmackvollem Vortrag, wobei Albert Werner sehr geleistete und einfließend am Klavier begleitete. Auch Otto Hermann (H. Weigl) und Rainer (Gell) verdienen mit Anerkennung angeführt zu werden. Albert Werner zeigte sich als sehr geschickter Pianist, ebenso Alfred Herrl (Begleitung der Geige).

Zum Schluß nahm der Vereinsführer Hartardt eine Reihe von Vorträgen vor. Fast die Hälfte der Mitglieder sind seit der Gründung für das Vereinswohl tätig. Der Vorsitzende Walter Haag wurde zum Ehrenmitglied ernannt und mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Außerdem wurden Ehrenurkunden folgenden Mitgliedern mit 15jähriger Vereinszugehörigkeit überreicht: Julius Bernhardt, Karl Wils, Jakob Hartardt, Wilhelm Diehl, Heinrich Döring, Karl Fischer, Karl Geiger, Fritz Gaud, Richard Oester, Georg Herrl, Jakob Doll, Wilhelm Döber, Heinrich Scheid, Adolf Schneider, Karl Schmidt, Karl Sammler, Wilhelm Lindemann, Albert Wagner und Fritz Weidenhammer.

Au das Konzert schloß sich eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz.

Die Mannheimer Maffestspiele

Von Liebeslust und Liebesleid

Wolf-Ferraris „Italienisches Liedbuch“ | Eine glückliche Uraufführung



E. Wolf-Ferraris
Herr. Carlomagno-Matthias

Von einer höchst reizvollen musikalischen Vortragsweise ist zu berichten. Hermann Wolf-Ferraris hat sie aus mit seinem neuesten Werk, dem „Italienischen Liedbuch“ auf eine liebenswürdige und sehr beglückende Art beherrscht. Alle, die nicht gekommen waren — und es waren leider viele — haben sich selbst an eine solche und keine Freude gebracht. Das ist eine große Freude. Wolf-Ferraris, dieser Deutsch-Italiener, ist nicht ein Glücklichster und offenerer Vortrag der Musik. Durch die Hände der Künstlerinnen mit der richtigen Klang ergo verstanden seine Fähigkeit, im Musiklokal ausgereifte Bildnisdarstellung gibt interessante Kunde von diesen familiären Zusammenhängen, von der Mutter her mit Benedetto fast immer verbunden, mit Tante und Tante, mit einem ebenso lebhaften Charakter ausgereifte Bildnisdarstellung. Er ist ein Problemkünstler, aber auch ein Beobachter. Die Merkmale hochschillerndes Talent und künstlerischen Geschmacks geben aber Mann Besten ihren Stempel, und was man ihre Kraft erlangt — immer erlangt sie als wahrer Künstler.

Und in einzigartiger Weise den ganzen blühenden Reichtum der Empfindungsstärke lebender Herzen in höchster lyrischer Weisheit des kommenden Italien über den Hörer verströmen lassen. Carl Leopold Stadl, der als Dirigent des Komponisten für die Feste der Neuen Mannheimer Zeitung bereits in der Sonntagsgesellschaft in großer Klarheit ein Bild von Wolf-Ferraris gezeichnet hat, erzielte uns vor der Uraufführung in einem lehrreichen Vortrag zunächst die interessanten Hintergrundgeschichten des Komponisten, der erst Maler werden sollte und zur Vorkriegszeit als umfänglicher Liederkreis eine von seinem Humor betrahlte Fortsetzung.

Die Liedtexte entstammen sämtlich einer vollständigen italienischen Gedichtsammlung, der von Frau auf die Liebe Wolf-Ferraris gehört. Schon vor Jahren hat ein Dilettant, um den Komponisten zum Besten zu ermuntern, ihm für jedes Stück der Sammlung, das er in Angriff nehmen würde, hundert Mark Vorkaufsgeld angeboten. „Wer“, so schreibt Wolf-Ferraris selbst an seinen Biographen, „immer wenn ich beginnen wollte, wurde ich an das Geld denken, und das freute mich dann so sehr, daß ich vor lauter Freude nicht zum Komponieren kam.“ Später ging das alte Buch mit den Gedichten dem Komponisten verloren, bis er nach Jahren von einer befreundeten Sängerin ein neues Exemplar gefunden bekam. Da glaubte er denn, sich „reconquieren“ zu müssen und begann zu komponieren. Es ging damit mit Erfolg — nahezu jeden Abend mußte er seinem Freundeskreis ein Lied „leihen“, und so verstrich er in etwa anderthalb Monaten nicht weniger als sechzig Stücke des Buches. Daran wurden dann vierzig ausgewählt, die, wo möglich, entfallen, sich je nach Stimmung und Gedankengang von den selbst gruppenweise zusammenhängen und heute als das stoffliche Ergebnis des „Italienischen Liedbuches“ vorliegen.

Sechszwanzig Stücke der Sammlung erlangten gestern im ersten Male in der Musikschule des Nationaltheaters und errangen einen unübertroffenen, künstlerisch durchaus begründeten Erfolg. Wie-

der etwasi sich Wolf-Ferraris als vollendeter Meister der Romantischen Form. Verschiedene kleine und kleine Liedchen verleiht er in hundertfacher Weise mit eigenartiger melodischer Schönheit. Dennoch wird der Komponist niemals redigiert, niemals geschloßlich in zweifelhaftem Sinn. Im Gegenteil, in allem Empfindungsmaßstab behält er gerade durch eine intensive Liebe zur dem Instrumenten, und so bleibt alles bei einer gewissen Verschiedenheit sehr viel, sehr natürlich, stiller und wahr. Tränen, Schmerz, Ironie, Verzweiflung, Verliebtheit, Sehnsucht, Schicksal, Erdmitleid, Gestalt, Wandlungsbewegung — für alle Seiten der Empfindung und des Temperaments lebender und verlebter Menschen liegt diesem italienischen Werk der adäquate Ausdruck trefflicher und überzeugend zur Verfügung. Was die melodische Erfindung nicht in jedem Stück von geistiger Kraft der Unmittelbarkeit ist, in seiner Gesamtheit ist dieser Stoff nicht nur viel feiner, sauberer, fröhlicher, zarter und unerschrocken, so daß niemand unversehrt, ungerührt und ungetroffen von demselben geht.

Die Gesänge wurden von mehreren Künstlern mit jüngerer Einführung in ihren Sinn und Gehalt vor-

getragen. Kapellmeister Dr. Ernst Cremer erzielte sich am liebsten als ungenau schlagender Ausdecker. Gerade der begleitende Klavierpart hat der Wolf-Ferraris außerordentlich aus, und er ist in all Meinen Liedern von nicht zu übersehender Stimmungsmäßigkeit Bedeutung. Diesen Umständen trägt Dr. Cremer in besonderem Maße Rechnung. In den Vortrag der einzelnen Liedgruppen teilten sich Franz Schütz, Irene Steiner, Gertrud Klein, Hans Keller und Heinrich Götting. Sie alle hatten sich offensichtlich mit freudigem Eifer in ihre Arbeit hineingeworfen und hervorragende Aufgaben erfüllt. Die stoffliche und musikalische Interpretation war durchweg ohne Fehl und der Klangerlebnis der hier ausromantischen und vielmehr deutlich sichtbar werdenden deutschen Empfindungselementen armenden wurde, schätzte alle Empfindungen unter den Hörern vernahm, daß sie mit Recht an dem Werk und seiner künstlerischen Wertigkeit die Bewunderung stimmend erlangte.

Was man möchte wünschen, daß das „Italienische Liedbuch“ recht bald von neuem aufgeführt werden möge!

Carl Otto Eisenhart.

Eugen Dnegin mit Maria Cebotari als Gast

Es war ein ganz großer Abend des Mannheimer Nationaltheaters, ein kühnliches und geistreiches Ereignis. In empfindungsvoller Stimmung folgte das Publikum den Geschehnissen auf der Bühne, ohne ein einziges Mal gegen die Kunstfertigkeit zu verstoßen.

Maria Cebotari von den Tschechoslowaken Berlin und Dresden verkörperte die in ländlicher Stille aufgewachsene, ganz über Trübsinn hinausgehende Tatjana, das brennende junge Mädchen. Das die Leidenschaft der berühmten Sängerin zu einer Leistung aus einem Maß machte, war die vollkommene Übereinstimmung von gesanglicher und szenischer Leistung. Es gab hier nichts, was auf Effekt berechnet gewesen wäre. Über den Wohlklang der Stimme, die auch zu kolossalen Partien befähigt, stand über die Ausgesprochenheit und den melodischen Klang sowie das feine, das feine, das feine durch ihr feines, jeder Note abstrahes Aufstreben, schon in der ersten Szene, da sie das erlösende Wort Dnegin sagt, ist in jeder Note gegenüber.

Besonders hinreichend wirkte sie in der großen Brief-Szene von dem ersten Liebesbündel. „Ich zeige, nicht so nur zu sagen“, bis zum Verständnis der plötzlich erwachten Liebe. Manche Einzelheiten, in denen sie von der Schönheit des Klaviergesanges abweicht, behält sie nur den abgewandten Ausdruck der mädchenhaften Zier, so wenn sie Dnegin plötzlich verläßt. Melan und Spiel waren herrlich von Natürlichkeit und Selbstverleugung. Gerade dadurch verleiht sie den melodischen Phasen einen unübertroffenen Reiz.

Der beliebte Knappe, der von dieser Meisterleistung aufging, war alles in seiner Gestalt. So gab es auch die Partner, Göttingmann als Dnegin und Schütz als Dnegin, um nur diese herauszuheben für Berlin. Über den musikalischen Ablauf der Vorstellung möchte Generalintendant Dr. Eimendorff, unzufällig die Teilnahme modifizierend. Auch er hielt die Jünger so in seinem Sinn, daß sein einziger der vielen Szenenstücke, die im Publikum verlaufen, in vorzeitig einleitendem Verlauf unterging.

Nach Schluß des letzten Bildes, entließ sich die Begleitung des Publikums in einem Beifallsturm, der die gefasste Sängerin zusammen mit Eimendorff und den Partnern wiederholt vor die Rampe rief.

Vermischtes

Spanische Schindelmänner eines ansehnlichen Mikroskops Bildern den Gegenstand eines Preiswettbewerbes, der gegen den 31. Jahre alten, schon mehrfach verdienstvollen Doktor Bauer vor dem Berliner Schöpfungswettbewerb durchgeführt wurde. Im Jahre 1934 hatte Bauer eine Schrift verfaßt, die den wiederholenden Titel „Vortiergenüsse durch Magie“ trug. Diese Schrift verfaßte er im ganzen Reich, ja sogar ins Ausland, und wird in einem Besprechungsbericht darauf hin, daß er gütliche Einigungen durch die Stellung von Karosfäden ermitteln konnte. Seine Spekulation auf die Beiglaubigkeit seiner Wissenschaften hatte vollen Erfolg. Auf Hannover, Köln, Düsseldorf, aus Bochum und schließlich auch aus Italien gingen zahlreiche Briefe ein, in denen der „Magier“ um Aufträge gebittet wurde. Selbstverständlich mußte das Honorar bereits beigefügt sein. Die Enttäuschung blieb aber nicht aus, denn eine Gegenleistung erfolgte nicht und Mahnrufe kamen als unverständlich zurück. Damit war die Beiglaubigkeit des Verfassers aber noch nicht erschöpft. Er gab auch Unterricht in den „Mikroskopischen Wissenschaften“ und kündigte dies gleichfalls in phantasievollem Werbebriefen an. Einer Frau, die sich als „Schülerin“ meldete, teilte er mit, daß sie einen Koffer mit einem Wert von 200 Mark leisten und ihm drei Tage Unterricht und Verpflegung spendieren müsse. Als der Frau das aber doch zu teuer war, rief ihr Bauer, dann wenigstens drei seiner „Schüler“ zu lassen, die eine „außerordentlich gute Wirkung auf das Gemüt hätten“. Tatsächlich schickte auch die Beiglaubige das Geld, das das „Wanderpferd“ hat sie nie erhalten. Als der Gewinner sah, daß der persönliche Unterricht auf Schwierigkeiten stieß, kündigte er Unterrichtsbriefe an und versuchte nun auf viele Weise eine ganze Anzahl Personen. — Um übrigen unterrichtet er einen außerordentlich großen Briefwechsel mit allen größeren Städten und ließ sich für alle möglichen Auskünfte kleinere und größere Geldbeträge schicken. So gab er einigen seiner „Schüler“ den Hinweis, sie könnten sich dadurch die Liebe eines anderen Menschen erringen, wenn sie nur einen ein paarhundert abstrahieren und es versprechen. Auch die Bekanntheit von Herzen und Worte mit einer bestimmten Bemalung, ja sogar von richtigen Kabbalisten, sollte günstige Wirkungen auslösen. Als diese „Kabbalisten“ Diensten natürlich nur dann, um den alten leichtgläubigen Diktator das Geld aus der Tasche zu ziehen. Als Bauer schließlich der Boden in Deutschland zu heiß wurde, richtete er nach der Schweiz aus. Dort hielt er es jedoch nicht lange aus, und als er eines Tages nach Berlin zurückkehrte, wurde er festgenommen. Bereits Ende vorigen Jahres sollte er vom Berliner Schöpfungswettbewerb abgemeldet werden. Die Verhandlung wurde jedoch in letzter Minute verlagert, da der Betrüger erkrankte, schließlich ist kein. Die inzwischen durch den schweizerischen Bundespräsidenten vorgenommene Untersuchung hatte jedoch das Ergebnis, daß der Täter des 1. 11. für ihn nicht in Betracht komme. Auf Wunsch der erkrankten Bundespräsidentin wurde die Verhaftung des Täters wegen fortgesetzter Betrugs zu einem Jahr und hohen Mannen Gefängnis.

Seit Monaten war ein langer schmiedlicher Herr, Wolf Rubin, in den Urwalden Sibiriens, das verschwand. Man hatte ihn bereits aufgegeben und glaubte, daß er den Eingeborenen zum Opfer gefallen sei. Dieser Tage nun ist in Gunguqu (Gunguqu) Nachricht von ihm eingetroffen. Tatsächlich war Rubin eine Zeitlang Gefangener der Eingeborenen von Gunguqu, die ihn an der Grenze gelangen ließen, weil sie ihn für einen Spion hielten. Später, als er wieder frei war und mit dem Kama seine Expedition in den Urwalden Sibiriens fortsetzte, verlor er sich. Bei den Bewohnern, die zu verhandeln, erkrankte der einzige Begleiter Rubin. Der junge Herrscher war nun in den Urwalden allein und auch ohne Waffen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich nach plötzlichen Gegenden durchzuschlagen. Dabei machte er nun

eine interessante und wertvolle Entdeckung. Es waren Trümmer, die Überreste einer Stadt — und es konnte sich an dieser Stelle nur um die vor etwa 400 Jahren von Indianern zerstörte spanische Stadt Tegucigalpa handeln. Gegenwärtig hat Rubin nichts Geringeres vor, als den fast schon verlorenen Ort wieder zu finden. Er ist im Besitz einer Karte, auf der das Gebiet genau eingezeichnet sein soll. Rubin meint, nur der Mangel an geeigneten technischen Hilfsmitteln habe bisher das Auffinden des Ortes verhindert. Er selbst will ein besonderes Scharfsehungs-Instrument verwenden, von dem er sich für die Goldgrube viel Erfolg verspricht.

Man hat Budapest die Stadt der Kaffeehäuser genannt. In der Tat ist in Ungarn Hauptstadt das Kaffeehausleben von jeder allen Schichten der Bevölkerung lieb und verkannt. Das ist nicht verwunderlich. Denn Budapest ist die erste Stadt des Abendlandes gewesen, in der — und zwar durch die türkischen Eroberer — Kaffeehäuser aufgeführt worden sind. Dies geschah vor genau 40 Jahren im Jahre 1687, als Budapest für längere Zeit unter die Herrschaft der Türken geriet. Aus dem Jahre 1641 ist noch eine Stelle der damals in Budapest bestehenden Kaffeehäuser vorhanden. Diese Stelle hatte der Schachmeister der hohen Pforte, zu Istanbul aufgeheilt. In jener Zeit trugen die Budapest Kaffeehäuser türkische Namen, wie „Haus des Lichts“, „Haus des Radetzky“, „Haus der Nacht“. Von Ungarn aus hat sich das Kaffeehaus weiter über ganz Europa verbreitet. Künftig hat es wohl so seine Wurzeln geschlagen wie in Ungarn, wo es im öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle gespielt hat, die jetzt der lieblichen Heimkehr, der Gärde, nicht nachgibt. Im Schuljahr 1848 vertrieben sich in den Kaffeehäusern der Budapest Kaffeehäuser die ungarischen Patrioten, um Pläne zum Sturz der habsburgischen Herrschaft zu schmieden. Dort trug der große Dichter Alexander Petöfi erstmals sein aufstrebendes Lied vor: „Talpa Magyar!“ („Ungarn, erhebe dich!“), das das Signal zum Ausbruch des Freiheitskampfes gab.

Auf dem Standesamt der holländischen Stadt Gindhoven ereignete dieser Tage ein zum glücklichen Vater gewordener Stadtinwohner, um auf dem Standesamt von dem Ereignis der Geburt einer Tochter gebührend Kenntnis zu geben und um ein Vornamen für seine Tochter in das Geburtsregister den Namen Rita eintragen zu lassen. Zur Verantwortung des Vaters verpflichtet der Standesbeamte die Entropina, da der Name Rita in einer ihm vorliegenden Kamenliste nicht angegeben sei. Er machte den Gegenvorsatz, das Kind Catharina oder Raafje, Rajinje, vielleicht auch Trijntje zu nennen, was aber dem Vater mißfiel. Der Beamte schickte daraufhin das Kind eigenmächtig unter dem Namen Catharina ein, doch verweigerte der Vater unter dieser Entropina die Unterschrift. Es haben sich nun in Holland zwei von der Öffentlichkeit eifrig erörterte Fragen erhoben: erhebt sich der Standesbeamte hinsichtlich der Namen in das Geburtsregister einbringen, wenn der Vater nicht zustimmt; zweitens als Rita nicht als weiblicher Vornamen zu betrachten sei. Zum Punkt eins hat es sich herausgestellt, daß der Beamte tatsächlich in seinem Recht war, zum Punkt zwei, daß er sich im Übrigen behauptet, wenn er den Namen Rita nicht als ein gebührendes Vornamen anerkennen wollte. Denn auf den Standesämtern der Städte in Holland ist die moderne Abklärung des Namens Catharina zur Entropina nicht zugelassen worden.

Ein ungenügendes Angebot hatte sich wie der „Herrlicher General-Anzeiger“ berichtet, in einen Straßenbahnwagen eingeschlossen. Während der Fahrt trat plötzlich ein Dieb unter einem Stuhl hervor und begann eine postreife Fremdenabende auf dem Laufwege, undankbar um den ersten Schrei der Fahrgäste. Die Besatzung wußte wohl eine neue Methode gegen Raub zu erfinden, doch wurde die Methode unter Anwendung der Technik? Ein Fahrgast fragte, ob denn dieser Raub nicht ein Verbrechen wäre, worauf man den Dieb mit einem

Opiumschnitt durch den Ollroy

Schweres Unglück eines Schulomnibusses

Im Chattahoochee, einem kleinen Ort in Florida, ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß. Ein mit Schulkindern besetzter Omnibus stieß dort mit einem Vollkraftwagen zusammen, wobei sechs Kinder getötet und zwei schwer verletzt wurden. 28 Kinder erlitten leichte Verletzungen.

Der tragische Tod Mittelholzers

Der tödliche Absturz Walter Mittelholzers wurde in der Schweiz am Montagvormittag bekannt. Er stürzte allgemein viele Trauer und Bekürzung aus. Mit seinem Tode, so wird in der Öffentlichkeit hervorgehoben, verliert die Schweiz ihren vorzüglichsten Piloten, der als Führer der Jugend galt. Walter Mittelholzer, schreibt die Schweizer Presse, war einer der besten und kühnsten Piloten, der aber das berufliche Können hinaus durch seine Entdeckungsfahrten, seine Fliegen-Filmnahmen, nicht zuletzt aber durch seine literarische Tätigkeit

besseren Beschaffenheit zu betrachten anlang, die Großen gebürdeten sich durchaus nicht anders als die Kinder, wenn sie irgendwas einen Vogel linden. Das behagte dem Stacheliger weniger; es jagte sich unter seinen Zug zurück und konnte erst mit der Jagdgesellschaft ein Jagdgebiet vorübergehend herbeigeholt werden. Der Schellner machte alle antreibenden Jagdgebiete auf der hellen Welt aufmerksamer, um sie vor unheimlichen Überraschungen zu bewahren. Einem tierliebenden älteren Dame aber durfte er beruhigend versichern, daß der Vogel auf offener Strecke wieder ausgelegt werden solle, allen Menschen zum Verderben.

Eine höchst unheimliche Überraschung erlebte kürzlich ein Bauer aus der holländischen Umgebung von Düsseldorf. Als er morgens zur gewöhnlichen Stunde seines Hofes auslief, entdeckte er, daß das Schloß erlöschte und die Hünerstube um 14 Tiere vermindert war. Da konnte kein Zweifel sein: in der Nacht hatte ein Dieb hier „Häufigste Mäherung“ gehalten. Der Bauer ist das in seinem Hause nicht übersehen; er beschloß sich umgehend die Ortspolizei, die auch alsbald am Tatort erschien und die notwendigen Erkundungen anstellte. Es war jedoch nicht leicht in einem Grabnis zu kommen, denn der Hünerstube war offensichtlich sehr schön zu Werke gegangen. Das maximale Auge des Polizisten aber entdeckte noch kleinere Sachen doch einige Spuren, die nur von dem Dieb herkommen konnten, da der Bauer, was genug wies, was den Tatort unübersehbar zu sein. So hielten die Polizeibeamten außer dem Abdruck eines Herrenhands auch das gute Robell eines Damenschuhes fest. Schloß wurden einige Widersprüche hergestellt, bei deren eingehender Betrachtung die Entdeckung gemacht wurde, daß der Dieb sich offenbar eines Schuwerkes bedienen wollte, einmal, um möglichst lautlos heranzukommen, und zum anderen, weil er mit der Abnahme des Hünerstubes offenbar gerechnet hatte. Bei aller Klarheit aber hielten die Hünerstube doch eines übersehen, und zwar einen Umstand, der ihm schließlich zum Verhängnis werden sollte. Der Widerspruch zeigte nämlich eine anormale Stelle im Fuß. Die Polizei untersuchte ihn und der schließlich gelangte sie zu der Annahme, daß diese anormale Stelle von einem Fußhaken her herrühren mußte. Bald hatte man einen Mann ermittelt, der sich bei einem Streit wegen eines Bruchs am Mittelfuß hatte

feil und feil in allen Ländern geschlichen Vorzüge dem modernen Flugwesen die Bahn gebrochen hat. Als Direktor der „Zuffe Air“ hatte er den arabischen Anteil an der Standesdifferenz nicht nur der „Zuffe Air“-Flugmaschinen und des durch diese Gesellschaft betriebenen Linienverkehrs, sondern auch an der persönlichen Entdeckung der Schweizerischen Luft- und Militär-Flotilla.

Einbrecher- und Diebstahlsbande aufgeklügelt

Bonn, 10. Mai. Es ist allgemein, eine Bande von Diebstahlern aufzudecken, die große Verbrechen begangen und Einbrüche verübte. Einige Mitglieder dieser Bande sind schon hinter Gitter und Strafe. Die Nachforschungen nach weiteren Komplizen sind im Gange.

Tod eines französischen Kunstfliegers

Bei dem beim Fliegensturz in Giska Gunguqu am Montagvormittag und Leben gekommenen Piloten handelt es sich um den französischen Kunstflieger Paulhan.

behandeln lassen. Man nahm ihn gründlich ins Gezielte — er leugnete hartnäckig. Man nahm den Versuch, produzierte ihm ein lebendes Modell — bei dem sollte wie angefallen. Trotzdem der Mann weiter leugnete, hielt ihn das Gericht, das nunmehr über den Fall zu befinden hatte, für überführt und brante ihm eine Gefängnisstrafe von einem halben Jahre auf.

NSDAP-Mitteilungen

- Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen**
- NSDAP-Veranstaltungen**
- Wahlgang: Christenauktionen**, 11. 5. 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr, 16 Uhr, 18 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr, 24 Uhr, 26 Uhr, 28 Uhr, 30 Uhr, 32 Uhr, 34 Uhr, 36 Uhr, 38 Uhr, 40 Uhr, 42 Uhr, 44 Uhr, 46 Uhr, 48 Uhr, 50 Uhr, 52 Uhr, 54 Uhr, 56 Uhr, 58 Uhr, 60 Uhr, 62 Uhr, 64 Uhr, 66 Uhr, 68 Uhr, 70 Uhr, 72 Uhr, 74 Uhr, 76 Uhr, 78 Uhr, 80 Uhr, 82 Uhr, 84 Uhr, 86 Uhr, 88 Uhr, 90 Uhr, 92 Uhr, 94 Uhr, 96 Uhr, 98 Uhr, 100 Uhr.
 - Wahlgang: Christenauktionen**, 11. 5. 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr, 16 Uhr, 18 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr, 24 Uhr, 26 Uhr, 28 Uhr, 30 Uhr, 32 Uhr, 34 Uhr, 36 Uhr, 38 Uhr, 40 Uhr, 42 Uhr, 44 Uhr, 46 Uhr, 48 Uhr, 50 Uhr, 52 Uhr, 54 Uhr, 56 Uhr, 58 Uhr, 60 Uhr, 62 Uhr, 64 Uhr, 66 Uhr, 68 Uhr, 70 Uhr, 72 Uhr, 74 Uhr, 76 Uhr, 78 Uhr, 80 Uhr, 82 Uhr, 84 Uhr, 86 Uhr, 88 Uhr, 90 Uhr, 92 Uhr, 94 Uhr, 96 Uhr, 98 Uhr, 100 Uhr.
 - Wahlgang: Christenauktionen**, 11. 5. 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr, 16 Uhr, 18 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr, 24 Uhr, 26 Uhr, 28 Uhr, 30 Uhr, 32 Uhr, 34 Uhr, 36 Uhr, 38 Uhr, 40 Uhr, 42 Uhr, 44 Uhr, 46 Uhr, 48 Uhr, 50 Uhr, 52 Uhr, 54 Uhr, 56 Uhr, 58 Uhr, 60 Uhr, 62 Uhr, 64 Uhr, 66 Uhr, 68 Uhr, 70 Uhr, 72 Uhr, 74 Uhr, 76 Uhr, 78 Uhr, 80 Uhr, 82 Uhr, 84 Uhr, 86 Uhr, 88 Uhr, 90 Uhr, 92 Uhr, 94 Uhr, 96 Uhr, 98 Uhr, 100 Uhr.

Kraft durch Freude

Interessante, kulturelle, sportliche, 11. Mai, 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr, 16 Uhr, 18 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr, 24 Uhr, 26 Uhr, 28 Uhr, 30 Uhr, 32 Uhr, 34 Uhr, 36 Uhr, 38 Uhr, 40 Uhr, 42 Uhr, 44 Uhr, 46 Uhr, 48 Uhr, 50 Uhr, 52 Uhr, 54 Uhr, 56 Uhr, 58 Uhr, 60 Uhr, 62 Uhr, 64 Uhr, 66 Uhr, 68 Uhr, 70 Uhr, 72 Uhr, 74 Uhr, 76 Uhr, 78 Uhr, 80 Uhr, 82 Uhr, 84 Uhr, 86 Uhr, 88 Uhr, 90 Uhr, 92 Uhr, 94 Uhr, 96 Uhr, 98 Uhr, 100 Uhr.

In einer Dose
VIM steckt viel
Pulverkraft

Normaldose 20 Pf.
Doppeldose 35 Pf.

VIM alles

Liebesfuge vom Gardasee

ROMAN VON HANS VON HOLTEN

Über die Maitelle nur den Kopf, warum sollte es ihr unangenehm sein?
„Nein, nein.“
„Nanu?“ sagte auch Frau Armbruster, als er in das Schlafzimmer trat und Renata im Bett neben dem Kissen schlief, aber er sagte es nur unwillkürlich und amüßig bei einer höflichen und geschäftlich-verständlichen Miene. „Frau Armbruster“ würde ihm schon heimlich sagen, wenn er sich nicht durch irgend etwas auf dem von ihr laizistisch beherrschten Wege bewegen und betreten ließe? Er begründete darüber, daß auch Renata die Hand, aber sie sah zugleich, wie er den Blick unruhig im Zimmer umherwanderte.
„Ja, Herr?“ sagte er, und konnte nicht hindern, daß in seinem Ton etwas Unruhiges oder Komisches lag.
„Tatsächlich nicht“, Otenried klapperte den Kopf zu, während Renata und ich haben ein wenig nachgedacht. Wie, wollen wir uns nicht leben? Hier sind die besten.“
Man sieht sich über, wenn man ruhig, dachte der Betrachter, und schaute sich eine aus der Reihe.
„Aber was verhält sich das Vergnügen?“
„In diesem Fall weiß ich mehr als Sie“, sagte Renata schneidend.
„Aber ich bin glücklich. Und ich glaube, ich habe in einem gewissen Zusammenhang mit Ihnen verhalten.“
„Sie haben das alles, weil Sie kein neues Gesicht haben.“
„Aber ich bin glücklich. Und ich glaube, ich habe in einem gewissen Zusammenhang mit Ihnen verhalten.“
„Sie haben das alles, weil Sie kein neues Gesicht haben.“

„Womit ich doch hoffentlich keine Indiskretion begehen habe?“ wußte Renata ein.
Otenried lachte.
„Aber am besten wissen, ich habe doch keine Geheimnisse. Sie können es ruhig erzählen, wenn Sie wollen, ja, also, Sie sind richtig orientiert, ich arbeite an einem neuen Werk.“
„Ob er sich wohl versteht, wenn er Sie mit „Sie“ anredet? Ich bin Armbruster durch den Kopf, oder ob Sie tatsächlich noch nicht so weit sind? Er sagte:
„Ja, danke sehr. Und ein feiner Bühnenwerk die?“
„Nein, diesmal nicht. Diesmal habe ich mit etwas anderem vorzuzugeln.“
„Aber darf man fragen, Herr Otenried, um was es sich handelt?“
„Aber natürlich, ich sollte schließlich die Arbeit, die die Arbeit jetzt abschließen ist, eine Reise in die Verse zu gehen.“
„Da kommt es alle gerade zur rechten Zeit“, rief Armbruster schmunzelnd. „In einem dieser Punkte, die ich sehr von der Seite zu diesem Punkt habe drängen lassen, wie er Ihren Wünschen immer wieder mit einer neuen Seite auszuweichen war, wie er die Arbeit von seinem gelagert habe, daß es doch seinen Sinn habe, ich mit einem solchen Meister und Meister, Operettenlogen und Musikfabrikanten einzulassen, wie der Ruf ihres Unternehmens darunter leiden würde. Also, Sie machen mich doppelt neugierig, indem Sie mir verdeutlichen, daß meine Antwort ebenfalls in diesen Tagen vertrieben werden wird.“
„Es ist ein Erbschaftsverk, Herr Armbruster. Eine italienische Pantomime in Form einer Fuge, für Orgel und großes Orchester.“ Otenried lachte es langsam, jedes Wort wägend und betonend, ihm war, als trämte er sich mit jedem Wort von einem tiefen langen Leben wehtun, das bisher nur zwei Menschen geteilt hatten: er und die Welt.
„Aber Sie interessieren mich sehr interessiert! Das wird natürlich sehr überraschen, ich habe mir schon das Buchchen vor, das eine Reihe darüber handeln wird.“
„Warum eigentlich, Herr Armbruster?“ fragte Otenried. „Sie wissen — aber natürlich wissen Sie es auch nicht — daß ich so unglücklich von der Vorstellung ausgegangen bin, es gibt eine Anzahl von Komiker- und Pantomimen von mir, um die ich

leider niemand gekümmert hat, auch in den Korrespondenzmagazin der Arena Armbruster haben Sie, wenn ich mich recht entsinne, Ihre Spuren in Gestalt von Ablehnungen hinterlassen. Aber das war wohl vor Jahren.“
„Das muß ganz bestimmt vor meiner Zeit gewesen sein!“, widersprach er.
„Aber natürlich, hätten Sie die Ablehnungen natürlich in letzter Konsequenz verwandelt“, sagte Otenried. „Sie sind sehr freundlich, Herr Armbruster, und ich glaube Ihnen alles Wort.“
„Das können Sie geruhig tun“, milderte sich Renata im Gespräch. Sie hätte das Bedürfnis, sich ein wenig in Hilfe zu kommen, da er sie immerfort ließ.
„Nein, mein aller Freund Armbruster hat eine außerordentlich gute Nase, man kann seinem Urteil ruhig vertrauen. Ich glaube, Frau Armbruster unterrichtet mich, was er nicht unter dem Gesichtswinkel der Kunstschaffung ist.“
„Aber natürlich, daß Sie ihm helfen sollte, und das war ja sehr nett von Sie.“
„Aber da sind Sie nun, sozusagen, zu Ihrer ersten Liebe zurückgekehrt?“ fragte er.
„Es ist es, nachdem ich mich durch gemittelte Beschäftigung — drückt sich Herr Otenried nicht so an? — auf anderem Gebiet dazu in den Dienst gestellt habe. Wir wollen nun leben, ob ich es diesmal erzwungen ist.“
„Aber ich nicht weiß, ob es ein großes Werk?“
„Ein abendfüllendes Werk“, erwiderte Otenried, seinen Kopf schüttelnd, wie ich glaube, erhebliche Anforderungen stellt, sowohl an die Ausführenden als auch an die Hörer. Ich habe es den besten, habe es lieblich hören, was einmal in leicht gemacht, daß ich es Ihnen beim dritten Male vielleicht etwas schwerer machen darf.“
„Das interessiert mich alles ganz ungemein, wirklich ungemein, Herr Otenried. Frau Armbruster wurde wieder wach, und Renata sah es mit Vergnügen. „Ich bin Ihnen direkt dankbar für die Ablehnungen, die Sie mir so freundlich machen, um zu zeigen, daß ich offenbar der erste bin, wenigstens der erste Mann“, sagte er sich selbst, und für eine Sekunde verdrängte sich sein Bild. „Aber davon etwas erzählt. Dort man natürlich sein und nach dem Titel fragen.“

„Aber eine Antwort nach Otenried die Bescheidenheit vom Hügel, klappte sie zusammen und reichte sie Armbruster.“
„Aber das ein Gardasee“, sagte die unruhigen Augen. Alles verhielt sich ruhig vor seinem Bild, ihm war, als hätte er seine Herz gewaltig gepackt und schütteln es hin und her. — „Liebesfuge! — Gardasee, dachte er, und da sah Renata — und hatte ihn verlassen und vergessen — und was an diesem Keel handlungsweltlich, der bei seiner Unruhe nicht vorliegen dürfte, es, glücklich war, daß alles, was er nicht hätte die Kraft nehmen, sich nicht hätte, hätte sie zu bewahren? Er mußte sich ihm ganz auf ein neuen Abend in Torbole denken, an dem er mit Otenried unter dem Kanale an Landen und ihn wie einen Schuldbüden menschlich hätte. Er hatte sie, er hatte sie!
„Ein ungeheurer Titel“, sagte er, sein Bild der Augen allein den letzten Erfolg nach! „Aber das ist Sie, Sie sind doch wohl über eine Aufführung nach keine Bindungen eingegangen.“
„Aber was? Es ist noch gar nicht ganz trocken! Ich habe wirklich noch nicht darüber nachgedacht.“
„Um zu helfen. Um zu helfen, Herr Otenried, weil Sie in diesem Fall nämlich bitten werden, seine Absichten zu treffen, bevor —“
„Aber?“
„Nun, um es runderherum zu sagen, bevor Sie die Vorstellung gehört haben, die Ihnen meine Sinne zu machen bereit, daß Sie werden das verstehen, Herr Otenried, daß wir ein ungemein großes Interesse daran haben — bei Ihrem Namen, der nicht in der Musikwelt — ich brauche das nicht weiter anzudeuten. Wenn Sie bereit sind einem ersten Werk — die, mißverstehen Sie mich nicht, es soll keine literarische Überlegung Ihres funktionellen Arbeit sein — als mit einem neuen Werk auf den Plan treten, das doch ganz gewiß von der unheimlichen schrecklichen Reichlichkeit Ihrer Bühnenwerke profitiert haben wird. Das Interesse und die Aufmerksamkeit ganz unangenehm sein. Und dabei, sozusagen den Gehirnbeller zu heilen, das ist für meine Sinne ein Selbstverleumdung. Das Werk wird in zwei Akten sein.“
„Aber darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht.“

(Fortsetzung folgt)

Macchabäer Deutschland 15 kommt nach Mannheim

In der Zeit vom 23. Mai bis 6. Juni werden 50 Macchabäer über ihren Urlaub in Mannheim verbringen. Sie werden im Laufe des Monats hier einreisen und im Volkshorhaus in Reckart an untergebracht werden.

Wir dürfen hoffen, daß es auch diesen 50 verdienstlichen Mannschaften ebenso gut in Mannheim und Mannheimer Umgebung gefallen wird wie jenen, die im vergangenen Jahre hier ihren Urlaub verbrachten.

Deutsche Geschichte in Porzellan

Vortrag von Prof. Dr. Friedrich v. Pechmann in der Aushalle

Dr. v. Pechmann von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen leitete seinen Vortrag ein mit einem besonders herzlichen Dank für die ehrenvolle Aufnahme des Berliner Porzellans in diesen Räumen und konnte damit anerkennende Worte verbinden über die Aufnahmebegeisterung die die Mannheimer Aushalle darin einnimmt.

Sum Thema übergehend, gab er eine kurze Geschichte des europäischen Porzellans, wobei er den Hauptberühmten und Alchimisten Boetius, der das Porzellan 1709 erfand, als einen bedeutenden Menschen zu würdigen wußte.

Die eigentliche Geschichte im Porzellan liegt nicht so sehr in den vielen Zersplitterungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte ereignet haben, sondern ganz besonders in dem durch die vielen Revolutionen, die vor sich gegangen sind, bedingten Wandel.

Die eigentliche Geschichte im Porzellan liegt nicht so sehr in den vielen Zersplitterungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte ereignet haben, sondern ganz besonders in dem durch die vielen Revolutionen, die vor sich gegangen sind, bedingten Wandel.

Einmal wurde bekannt der Schutzpolizei Ernst Schaeffer in Mannheim zum Oberleutnant der Schutzpolizei.

Einmal wurde bekannt der Schutzpolizei Ernst Schaeffer in Mannheim zum Oberleutnant der Schutzpolizei.

Einmal wurde bekannt der Schutzpolizei Ernst Schaeffer in Mannheim zum Oberleutnant der Schutzpolizei.

Gefährliches Pärchen saß auf der Anklagebank:

Zwei Schmuckfächer

„Spezialisten“ verurteilt

Der Schrecken der Juweliere — Von Diebstahl zu Diebstahl — In Mannheim vom Schicksal ereilt

Ein gefürchtes Hochkaplerpaar sah jetzt auf der Anklagebank vor dem Mannheimer Schöffengericht: Der Stürbische Josef Geller aus Jechetten und die Mährische Magdalena Schindler aus München.

Wie sah alle Hochkaplerpaare, waren sie auf den besonnenen Tisch verfallen, sah als Ehepaar auszugehen und reisten so unter dem Namen Herr und Frau Geller durch die Lande.

Die beiden saßen in ein anderes Jagdrevier, wobei sie es immer ausgezehrt verstanden, die beiden völlig hinter sich abzudrehen, so daß man ihre Spur schon suchen mußte.

Ihre Leidenschaft galt den Juweliergeschäften und auch hier wieder mit besonders vornehmen, in denen sie annehmen konnten, daß man den Kunden mit etwas mehr Vertrauen entgegenkommt.

Spezialist für Schmuckwaren

Wie er immer für seine „Liebe Frau“ erziehen wollte, während die schöne Magde über großen, stimmernden Augen mehr auf ihren Lackie und sich immer eine möglichst große Auswahl vorlegen ließ, damit beim Besichtigen der Schmuckstücke eine davon unanfällig in ihre Tasche wandern konnte.

So durchzogen sie nacheinander als „wohlhabendes Ehepaar“ die schönen Städte München, Regensburg, Nürnberg, Ulm und Stuttgart, verzogen sich dann etwas weiter nördlich nach Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden und kamen schließlich nach Mannheim.

Josef sah in Stuttgart mehrere Kleidungsstücke und einen Hut, und damit es nicht immer nur Diebstähle waren und damit ihre Korrespondenz wohl besser erachtet werden könnte, verstand Magde eine feine Schreibmaschine zu 100 M.

Josef sah in Stuttgart mehrere Kleidungsstücke und einen Hut, und damit es nicht immer nur Diebstähle waren und damit ihre Korrespondenz wohl besser erachtet werden könnte, verstand Magde eine feine Schreibmaschine zu 100 M.

Josef sah in Stuttgart mehrere Kleidungsstücke und einen Hut, und damit es nicht immer nur Diebstähle waren und damit ihre Korrespondenz wohl besser erachtet werden könnte, verstand Magde eine feine Schreibmaschine zu 100 M.

Das Urteil

Das Gericht sprach mit Geller nicht lange Gefängnis und verurteilte ihn, dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend, zu 4 Jahren Zuchthaus. Geller der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht wegen fortgesetzten Diebstahls und gemeinschaftlicher Diebstahls, sowie von ihm verführte „Frau“ Magde verurteilt wegen fortgesetzten Diebstahls, Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung 2 Jahre 7 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust.

Durchführung des Luftschubgesetzes

Alle Deutschen sind zu Dienst- und Sachleistung verpflichtet

Im Reichsgesetzblatt vom 7. Mai wurden die ersten drei Bestimmungen des Reichsgesetzes der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe zur Durchführung des Luftschubgesetzes verordnet.

Die erste Durchführungsverordnung befaßt sich mit der Abgrenzung der Luftschubverpflichteten und mit allgemeinen Organisationsfragen des Luftschubgesetzes, insbesondere legt sie die Befugnisse der Polizeibehörden und die dem Reichsluftschubgesetz und der Reichsgruppe Industrie übertragenen Aufgaben fest.

Die zweite Durchführungsverordnung verpflichtet allgemein jeden der Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten ausführt, zur Durchführung von Luftschubmaßnahmen. Die Verpflichtung erstreckt sich auch auf Werkstätten, die von diesen Bauten nicht unmittelbar berührt werden, wenn die hierdurch entstehenden Mehrkosten dem Willkürlichen gegenüber stehen.

Die dritte Durchführungsverordnung bringt Bestimmungen über die einheitliche Regelung der Entrümpelung im Reich. Je nachdem, ob es sich um geschlossene, offene oder halboffene Bauwerke handelt, ist die Ausdehnung von Werkstätten, das Anbringen und Instandhalten von Anlagen, das Anbringen von Schutzvorrichtungen oder das Anbringen anderer Vorrichtungen vorgeschrieben. Um die für die Entrümpelung des unvollständigen Materials notwendigen Vorkehrungen treffen zu können, tritt die Entrümpelungsverordnung erst am 1. September in Kraft. Alle übrigen Bestimmungen sind in Kraft getreten.

Die Durchführungsverordnung bringt Bestimmungen über die einheitliche Regelung der Entrümpelung im Reich. Je nachdem, ob es sich um geschlossene, offene oder halboffene Bauwerke handelt, ist die Ausdehnung von Werkstätten, das Anbringen und Instandhalten von Anlagen, das Anbringen von Schutzvorrichtungen oder das Anbringen anderer Vorrichtungen vorgeschrieben.

Zu jeder Verordnung verknüpft der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe nähere Bestimmungen über den Bau von Luftschubräumen.

Die dritte Durchführungsverordnung bringt Bestimmungen über die einheitliche Regelung der Entrümpelung im Reich. Je nachdem, ob es sich um geschlossene, offene oder halboffene Bauwerke handelt, ist die Ausdehnung von Werkstätten, das Anbringen und Instandhalten von Anlagen, das Anbringen von Schutzvorrichtungen oder das Anbringen anderer Vorrichtungen vorgeschrieben.

Der Personenkreis für die Luftschubpflicht

Ueber die Heranziehung zur Luftschubpflicht weicht das RAG entgegen, daß die obersten Polizeibehörden, die für den Luftschubverantwortlichen, den Sicherheits- und Gesundheits- den Luftschub, den Luftschub und den erwerblichen Luftschub notwendigen Kräfte aus dem Kreis der nach § 2 des Luftschubgesetzes luftschubpflichtigen Personen durch polizeiliche Verfügung herauszuheben hat. Insbesondere sind die Erwerbspflichtigen, § 2 des Luftschubgesetzes verpflichtet alle Deutschen und alle juristischen Personen, die im Deutschen Reich sich niederlassen und Vermögen haben, zu Dienst- und Sachleistungen sowie sonstigen Leistungen, Tüchtungen und Unterweisungen, die zur Durchführung des Luftschubgesetzes erforderlich sind. Die Heranziehung zur Luftschubpflicht erfolgt durch die polizeiliche Verfügung, zur gewissen Erfüllung aller Dienst- und Sachleistungen, insbesondere zur Teilnahme

an Ausbildungsmaßnahmen und Lehrgängen.

Zum Luftschubdienst dürfen nicht herangezogen werden 1. Personen, die der allgemeinen Wehrpflicht unterliegen, soweit sie nicht durch die Wehrverordnungen als unzulässig angesehen werden, 2. Personen, die zwar der allgemeinen Wehrpflicht nicht unterliegen, aber für Zwecke der Kriegsverwaltung anderweitig benötigt werden, 3. Personen, die nicht in Frage kommen wegen Lebensalters oder Gesundheitszustandes oder Heranziehung zu anderen wichtigen Arbeiten für die Volksgemeinschaft. Zum Luftschubdienst unzulässig sind Personen, die mit Hochhaus beauftragt, die nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, die den Maßnahmen der Sicherung und Wehrverwaltung unterworfen sind, die durch militärpolizeiliches Urteil die Wehrwürdigkeit verloren haben oder die wegen politischer Betätigung gerichtlich bestraft sind. Geringe Ausnahmen sind u. a. bei den letzteren möglich.

Für Juden gilt eine besondere Regelung, die ihnen auf den Gebieten des Wehrdienstes, des Luftschubdienstes und des erwerblichen Luftschubdienstes die Heranziehung verboten werden, wenn es zum Schutz ihrer Person oder ihres Eigentums notwendig ist. Darüber hinaus ist ihre Heranziehung nur auf Grund besonderer Bestimmungen der zuständigen Stellen zulässig.

Wieder mehr Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 18. Mai

Verkehrsunfälle. Mehrere vorwiegend überörtliche ein Jahr alte Schüler am Ausgang der Friedrichstraße (Reckartstraße) vor einem leuchtenden Straßenbahnwagen die Fußgänger und hier in die Straße, das im selben Augenblicke die Straßenbahn überholte. Der Schüler wurde vom Autostrahl mitgenommen und in Boden geworfen, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Die Schüler triffen den Verkehr in der Nacht, da er beim Überqueren der Straße die nötige Sorgfalt im Straßenverkehr außer Acht ließ. — Ein LKW-L 8/M 5 — M 6 ereignete sich infolge Verletzung des Verkehrsrechts ein weiterer Verkehrsunfall. Hierbei wurden beide Verkehrsteilnehmer beschädigt.

Schwerer Unfall der Verkehrsunfälle. In der vergangenen Woche haben sich 23 Verkehrsunfälle ereignet. 20 Personen wurden verletzt; ein Straßenbahnwagen, 20 Kraftfahrzeuge und 5 Fußgänger waren beschädigt. Wegen der Schwere nahm die Zahl der Verkehrsunfälle um 6 an. Die Zahl der Verletzten ist um 17 gestiegen.

Entwendet wurde in der Nacht zum 20. Mai aus einer Vagabunden in Mainz eine größere Menge Perle, 140 Karats zu je 25 Stück, ges. P 4 Kr. 4, 5 Karats zu je 100 Stück, ges. P 5 Kr. 47 und 20 Karats zu je 50 Stück, ges. P 5 Kr. 47.

Filme und Schaub

Schauburg: „Die Leute mit dem Sonnenhut“

Freunde und Bekannte! Kommen Sie zu laubenden vernünftigen Preise. Hier ist ein dem merkwürdigen Titel, der eine Verfilmung des gleichnamigen Romans von Carl Hertzog darstellt. Nicht im üblichen abgeduldeten, mit atmosphärisch geladenen Tonfilm, sondern ein so zu sagen, ein wirklich in der Gattung seiner Art bei der Regie Carl Hoffmann. Nicht ein langweiliges Spiel um die unvorhergesehenen Schwierigkeiten einer Kampfpartei in Szene gesetzt, sondern ein Film, der die beiden Hauptrollen in der ersten Hälfte einer kleinen Romanze auf einer einfachen Dämmerung, an sich verdrängen, und so von dem Bemerkenswerten als ein weiteres Schauspiel wirklich lebendig erweist. Nicht die Wirkung auf das Publikum wird nicht sein. Nach Ablauf der ganz programmwidrig verlaufenden Romanze können zwei glückliche Liebende den letzten Akt der Ehe feiern.

Als Teilnehmer dieser amüsanten, von vielen als vorübergehenden Zwischenfall unterbreiteten Filmvorführung sind zu nennen: Robert Rössler als unglücklicher Romanzeheld mit bester Ausbeute und die Rolle Rössler als seine treue Sportlerin, die ihm viele Kissen durchaus andrücken will. Die Figuren werden durch ihre Rollen nicht als bloße Masken, sondern als richtige Charaktere dargestellt. Robert Rössler als unglücklicher Romanzeheld mit bester Ausbeute und die Rolle Rössler als seine treue Sportlerin, die ihm viele Kissen durchaus andrücken will. Die Figuren werden durch ihre Rollen nicht als bloße Masken, sondern als richtige Charaktere dargestellt.

Die nächste Episode, denn Schauburg beginnt am 18. Mai, die Geschichte der Romanze, die durch eine Schickerei in große Schwierigkeiten gerät. Ein Mädchen, das einen Mann liebt, wird durch eine Schickerei in große Schwierigkeiten gerät. Ein Mädchen, das einen Mann liebt, wird durch eine Schickerei in große Schwierigkeiten gerät.

Geschäftsübernahme! Eine vertrieben Einzelhandels von Mannheim und Umgebung zur Kenntnis daß ich ab 1. Mai die Bäckerei und Konditorei Westheimer übernahm habe. Auf langjährige Erfahrung gestützt, bin ich in der Lage, das Beste in Bäckerei und Konditorei zu bieten. Es wird nicht fehlen. Sie recht bald als meinen treuen Kunden bedienen zu dürfen. Emil Wägele / G 2, 11 am Marktplatz

Café Odeon am Tattersall Verlängerung! Täglich mittags und abends KONZERT! Eig. Konditorei und Eis-Spezialitäten.

„Ring-Cafe“ Täglich ein Konzert Kapelle Kühnpast VERLANGERUNG

Umwälzung auf dem Dauerwellen Gebiet der Dauerverwellen. Salom Schmitt P. 7, 18 am Marktplatz

Teppiche reinigt, repariert, eulanisiert. E. Schramm, D. 3. 11 Tel. 2478

Amtl. Bekanntmachungen. Denkschrift über die... Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bauformulare und alle Ihre Druckerarbeiten. Druckerei Dr. Haas R. 1. 4-6 Ruf Nr. 249.51

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundenschaft nicht erfährt!

Statt Karten

Infolge eines tragiischen Unfalls verschied unerwartet am 6. Mai 1937 mitten aus glücklichstem und erfolgreichstem Leben im Alter von 40 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwigersohn und Schwager

Dr. Hans Faust

Berlin-Zehlendorf, den 8. Mai 1937. Buchsweiler Straße 20

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Frau Gisela Faust geb. Fischer

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 12. Mai 1937, um 17 Uhr, im Krematorium Berlin-Wedding, Gerichtstraße 37-38, statt.

Statt besonderer Anzeige

Meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Kätchen Geyer geb. Fleck

ist heute rasch und unerwartet nach kurzer Krankheit im Alter von 53 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Dillendorferstraße 10a-b), den 9. Mai 1937

In tiefer Trauer: Arthur Geyer sen., Arthur Geyer jun., Erwin Geyer, Udo Geyer, Ellen Geyer geb. Teitel, Liselotte Geyer geb. Reichert nebst 2 Enkelkindern

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Mai, 13.30 Uhr, auf dem Städt. Hauptfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

HANSA Fabrik-Verleihung... LINDENSTRASSE...

Steuerfrei... Hans Faust... 1937...

Mietgesuche... großes, helles Zimmer...

Vermischtes... großes, helles Zimmer...

Schober... Copr. 1906 - Tel. 22530...

„Jeden Morgen jünger!“



Verfuchen Sie dieses Mittel heute abend

Die Schönheit ist der Schlüssel...

Die Verbindung besteht in einem hochkonzentrierten Extrakt...

Verfuchen Sie die „Bioceol“-haltige Creme...

Wer... sucht nach dem...

Kaufgesuche... Kaufe gut erhaltene Möbel...

Verfahren... Damen-Armbanduhr...

Kleiner Flügel... gut erhalten...

Stutz-Flügel... gut erhalten...

Schulmappe mit Schulbüchern...

Ich hatte es mir schon lange gewünscht: einen netteren Laden...

UND JETZT sind diese Wünsche erfüllt...

Es würde mich freuen, Sie bald einmal bei mir begrüßen zu können...

In steter froher Dienstbereitschaft Ihr...



Verkaufsstelle der Anker-Garantie-Uhren

Sachs-motorrad... für 100,- anverkauft...

Auto DKW... 2 elektrische Scheinwerfer...

Transparente... mit 7 Scheinwerfern...

Sep. möbl. Zim... 3 bis 4 Betten...

Teppiche... repariert, reinigt, entmottet...

Lastwagen... Opel, 2 1/2 Tonnen...

NSU-Pony... mit neuem, 1000 cm³ Motor...

Gelöcker... M. 2000... gesucht...

Was... Sie suchen einen Kleider-Anwender...

Bausack... M. 1.10... 1000...

Verkäufe... VICTORIA MOTORFAHRPAD...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Speise-Zimmer... mit 2 Betten...

Gelegenh.-Kauf... Brautleute Schlafzimmer...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Schleifstein... mit 200er und 300er...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Garage... Einf. möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Wer... sucht nach dem...

Wer... sucht nach dem...

Offene Stellen... Hausangestellte...

Tüchtiger Hochbautechniker... W. Schmucker, Architekt...

Zündapp... 2000 cm³ Motor...

Wanderverbände... J. Bucher...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Kaufgesuche... Kaufe gut erhaltene Möbel...

Zeitung-Anzeigen... 147 Jahre stets bewährt!

Gardinen... Faltenstores...

Schreibhilfe... Mädchen... Schneiderei...

Altenmädchen... Stellengesuche... Schulfreie Bandenführerin...

4 PS Opel... Auto DKW... Schwabe Klasse...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Kleiner Flügel... Stutz-Flügel...

147 Jahre stets bewährt!

Gardinen... Faltenstores...

Schreibhilfe... Mädchen... Schneiderei...

Altenmädchen... Stellengesuche... Schulfreie Bandenführerin...

4 PS Opel... Auto DKW... Schwabe Klasse...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Kleiner Flügel... Stutz-Flügel...

147 Jahre stets bewährt!

Gardinen... Faltenstores...

Schreibhilfe... Mädchen... Schneiderei...

Altenmädchen... Stellengesuche... Schulfreie Bandenführerin...

4 PS Opel... Auto DKW... Schwabe Klasse...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Kleiner Flügel... Stutz-Flügel...

147 Jahre stets bewährt!

Anker... Kaufpreise...

Automarkt... 1 Hansa, 1 Audi... 1 Essex-Six... Lieferwagen...

NSU... R. Gultjager... Doppler...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

Küche, kompl. Sofa... 2 Teppiche...

Wohnungen... Gut möbl. Zim... 2 Zim., 1, eine Tr.

147 Jahre stets bewährt!

Die Deutsche Reichsbahn im Jahre 1936

Steigerung des Betriebsüberschusses auf 472 (152) Mill. RM. / Starke Anreicherung der Reserven / Güterverkehr um 11%, Personenverkehr um 8,2% gestiegen

Der Reichsbahnbericht über das 12. und letzte Geschäftsjahr 1936 der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft (DRG) zeigt...

Die im Bericht mit der Schlussfolgerung abgerundete Bilanz...

Im Betriebsjahr wurden 1936 rund 65,2 v. H. (1935: 60,5 v. H.) aller Leistungen in erweiterter Leistungsfähigkeit...

Die in der Bilanzrechnung veranschlagten Ausgaben...

Es zeigt der Bericht der Reichsbahn eine weitere Steigerung...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Stärke des Betriebsüberschusses auf 472 (152) Mill. RM. / Starke Anreicherung der Reserven / Güterverkehr um 11%, Personenverkehr um 8,2% gestiegen

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Umsatzerlöse der Reichsbahn im Vergleich mit dem Vorjahr...

Rhein-Mainische Abendbörse

Am 11. Mai 1937. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Manheimer Getreidegroßmarkt

Am 11. Mai 1937. Die Manheimer Getreidegroßmarkt...

Waren und Märkte

Werbung über Preisänderung und Preisänderung...

SPORT DER NMZ

Eiche-Sandhofen erneut geschlagen

DR Schiffersdorf liegt über den Gaumeister 10:7

Während der DR 96 über die einst sehr gefürchtete Eiche-Sandhofen...

Der Kampf war hart, bis auf den letzten Augenblick...

Die Eiche-Sandhofen gegen Sturm 1-Schiffersdorf...

Preis von Gummibrot...

Table with multiple columns containing financial data, stock prices, and market information under the heading 'Frankfurt Deutsche Ieserzinst. Wert'.

AMTlich nicht notierte Werte Umtausch-Obligationen

